

deutlich zum Ausdruck, daß die Auswahl der Mitglieder des Stützpunktaktivs dort am besten war, wo die Leiter selbst die Aussprachen mit den vorgesehenen Genossen führen konnten.

Leitbetrieb und Stützpunkt

Dagegen entsandten die im Beschluß des Politbüros genannten Institutionen oftmals unter dem Gesichtspunkt die Genossen in das Stützpunktaktiv, als handle es sich nur um die Vorbereitung und Durchführung der Wahl. Ihre Parteileitungen sollten sich jetzt noch mal gründlich überlegen, ob sie auch wirklich die geeigneten Genossen mit dieser wichtigen Aufgabe betraut haben.

Das gilt auch oder besser gesagt besonders für die Parteileitungen mancher Leitbetriebe in Leipzig. „Zur Verbesserung der Arbeit des Stützpunktaktivs ist es notwendig“, forderte Genossin Hammann, Leiterin des Stützpunktes 19, „daß der Leitbetrieb seine Verantwortung gegenüber dem Stützpunkt erhöht. Von unserem Leitbetrieb, dem VEB Funkwerk, wurden uns drei Genossen zur Mitarbeit im Stützpunktaktiv benannt, unter ihnen Genosse Wirt als stellvertretender Stützpunktleiter. Da er jedoch wenig in Erscheinung trat, sprach ich mit seiner Betriebsparteileitung, und hierbei erfuhr ich, daß Genosse Wirt erst seit einem halben Jahr Parteimitglied ist. Das zeigt doch, daß die Leitbetriebe nicht immer davon ausgehen, daß es darauf ankommt, für diese Funktion solche Genossen zu benennen, die schon über eine gewisse Parteierfahrung verfügen.“

Genosse Bartsch bestätigte zwar, daß sich die Parteileitung des Leitbetriebes seines Wohngebiets, des VEB Leipziger Wollkämmerei, „bei der Delegation ihrer Genossen für den Stützpunkt der Partei große Mühe gegeben hatte, Genossen mit Parteierfahrungen und auch mit guten politischen und ökonomischen Kenntnissen zur Verfügung zu stellen. In der letzten Sitzung des Stützpunktes, wo wir die Analyse der Wahlarbeit beraten haben, mußten wir allerdings feststellen, daß die Genossen des Leitbetriebes in den Arbeitsbesprechungen des Stützpunktes oftmals eine passive Rolle

spielen. Mit dem Leitbetrieb sind wir übereingekommen, noch einmal zu überprüfen, ob wir wirklich die richtigen Genossen bekommen haben“.

Genosse Ehmig, Stützpunktleiter des Wohngebietes 42, charakterisierte die Mitarbeit der Genossen aus dem Leitbetrieb, dem VEB Drehmaschinenwerk: „Er ist nicht Leitbetrieb, sondern muß noch geleitet⁴ werden.“

In der Tat: Die von den Stützpunktleitern genannten Beispiele gleichgültigen Verhaltens einiger BPO-Leitungen aus Leitbetrieben in Leipzig machen sichtbar, daß diese Genossen das Wesen des Politbüro-Beschlusses vom 6. August offensichtlich noch nicht erkannt haben. Gerade die Grundorganisationen der Betriebe müssen sich darüber klar sein, daß die stärkere Entfaltung des politischen und geistig-kulturellen Lebens in den Wohngebieten den Werktätigen hilft, die ökonomischen Probleme besser zu verstehen und bewußter an der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes mitzuarbeiten.

Und es ist zu begrüßen, daß das Sekretariat der Stadtleitung Leipzig in seiner letzten Sitzung das Büro für Industrie und Bauwesen beauftragte, in den Betriebsparteiorganisationen mehr die Bedeutung dieses Beschlusses klarzumachen und dabei besonders jene BPO zu berücksichtigen, die bisher ihren Aufgaben als Leitbetrieb nur ungenügend nachgekommen sind.

In den Wohngebieten der Stadt Magdeburg zum Beispiel haben die Leitbetriebe VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“, das Georgi-Dimitroff-Werk, der Leitbetrieb des Wohngebiets 17 und noch andere jeweils den stellvertretenden Parteisekretär der BPO in das Stützpunktaktiv entsandt, weil sie diese Mitarbeit sehr ernst nehmen. Ob es immer notwendig und möglich ist, den stellvertretenden Parteisekretär zu schicken, das muß die Praxis zeigen. Eine Selbstverständlichkeit sollte es wohl sein, einem Parteiaktiv auch aktiv mitarbeitende Genossen zuzuteilen.

Das Aktiv besteht nicht aus „Ressorts“

Die Zusammensetzung bleibt schließlich nicht ohne Einfluß auf die Arbeit -